





Die seelige Zufriedenheit

12.

Sterbender Christen/
wurde

Bei der

Christ-loblichen Beerdigung/
Tit. plen.

Tit. plen.

Fr. Anna Dorothea

**Christophorin geb. Wagnerin/
Tit. plen.**

Tit. plen.

H E R R

Joh. Christoph Christophori

Bornehmen und Angesehenen Bürgers/
in der Fleischer-Gasse

in der Fleischer-Gasse

Liebgewesene L'hwirthin/
Als Dieselbe

Als Dieselbe

den 27. Nov. an. 1713. im HErrn sanfft und seelig verschieden/
und den 3. Decembr. als an dem Ersten Advent-Sonntag

Bei der Haupt-Kirche zu St. Johannis

dem Leibe nach zur Ruhe gebracht ward/
Nach Anleitung des von ihr erwehlten Leichen-Textes

Nach Anleitung des von ihr erwehlten Leichen-Textes

Der Seelig-Verstorbenen

zu verdienten Ehren

Den Hochwerthen Leidtragenden

Zu tröstlicher Betrachtung

Vorgestellet

von

D. Joh. Christoph. Wenzeln/
Gymn. Zitrav. Dir.

Gymn. Zitrav. Dir.

Dasselbst druckts Michael Hartmann.



Scheinet/ ob werden wir diejenige/ welche wir igo bey so ansehnlich- und Volkreicher Trauer-Versammlung zu ihrer Ruhesäde begleiten/ kein besser Denckmahl stifften können/ als wenn wir sagen/ daß sie die Bedeutung ihres schönen Namens nicht allein in ihrem Christlichen Leben vollkommen ausgedrückt/ sondern auch gleichsam mit sich in ihr Grab und Seeligkeit genommen. Es ließ Gott dieselbe so wohl bey ihrer leiblichen als geistlichen Geburth deutlich genug verspühren/ daß Er sie zu einer lieben und huldreichen Tochter ausersuchen habe. Die leibliche Geburth geschah d. 3. Nov. im Jahr 1658. Ihre in Gott ruhende Eltern waren Tit. plen. Herr Christian Wagner/ alter Vornehmer Bürger allhier/ die Mutter Frau Rosina/ gebohrne von Kohlin. Und wenn dann ein ehrliches Herkommen/ auch nach dem Gesändniß der verständigen Henden/ ein Stück von der irdischen Glückseligkeit ist/ wie sollte man bey solcher Geburth die sondertahre Huld des Herrn/ nicht satssam erkennen? Allein der Ueberfluß Göttlicher Gnade/ welche Ihr in der Heil. Wiedergebürth mitgetheilet wurde/ bekräftigte/ daß ihr kein anderer Name/ als Anna Dorothea/ gebörete. Wie sie sich nun gleich bey reifendem Verstande gegen ihren Zehum/ den sie in der Tauffe angezogen/ als eine huldreiche Annam erwiesen/ so sollten sie auch die herrlichen Gaben ihres Gottes unserm lieben Zittau/ als eine Dorotheam vorstellen. Eine Gabe Gottes war es/ daß ihre liebevolle Eltern nicht allein vor die leibliche Unterhaltung ihrer liebwürthen Tochter/ die fleißigste Sorge trugen/ sondern auch mit allem Ernst und Euffer dahin bemühet wären/ daß sie in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufgezogen/ und zu allen ihrem Geschlechte wohlthatigen Sitten und Tugenden angewöhnet würd. Eine Gabe Gottes war ja auch der glückselige Verfang dieser so treuen und unablässigen Anweisung. Wie manche unglückselige Eltern müssen mit Schmerzen klagen/ daß sie bey ihrer Christlichen Kinder-Zucht zwar Trauben erwartet/ aber leider nur Härtinge gefunden. Ach wie viele ziehen ihnen mit aller Sorgsamkeit/ und ungeschpartem Aufwande/ nur solche Früchtigen auff/ die sie entweder mit dem gottlosen Cham verspotten/ oder mit Absolon gar ängstigen/ verfolgen/ und aus dem ihrigen jagen! Im Gegentheil wolte die Seelige durch ihren kindlichen Gehorsam/ sitzames Wesen/ und fromme Aufführung zuerkennen geben/ daß sie einem wohlgearteten Acker ähnliche/ welcher keinen Trovffen Regen/ noch wärmenden Sonnenblick/ vergeblich auff sich fallen läst. Kurz/ wie sie die Huld ihres Gottes zu einer wahren Anna gemacht hatte/ so kunte ihr löblicher Tugend-Wandel auch nichts anders/ als Huld und Liebe bey den Menschen nach sich ziehen. Nicht allein ihre selige Eltern ergötzen sich an dieser angenehmen Gabe des Herrn/ und ließen sie ihrer herzlichsten Zuneigung überall und beständig genießen/ sondern es wurde auch das Herge Meister Bartholomäi Kühnells/ Bürgers und Kirchners/ wie auch löblichen Junst-Eltesten/ hernach Vornehmen Bürgers in der Fleischer-Gasse/ solcher massen durch das Lob ihres Tugendhaften Wandels gerühret/ daß er sich um deren ehliche Huld und Affektion/ und zwar nicht ohne glücklichen success- Christlicher massen bewarb. Die Vollziehung solcher Heyrath geschah den 20. Novembr. im Jahr 1682. und hier sahe die Selige Frau/ daß wie sie Eltern/ Geschlecht/ und die ganze Stadt wegen ihres frommen Wandels/ vor eine schöne Gottes-Gabe halten musse/ sie auch an Wirkung Göttlicher Gnade eine Dorothea heißen solte. Eine Gabe Gottes war ja die liebevolle/ friedsame und vergnügte Ehe/ deren Glückseligkeit/ Sie 13. Jahr und 8. Wochen zu genießen hatte. Gaben Gottes waren/ nach dem heiligen Ausspruche Gottes selber/ die Früchte ihrer Ehlichen und keuschen Liebe/ massen sie der Herr mit 3. Kindern/ nemlich/ einem Sohne/ und 2. Töchtern

tern segnete/ wiewohl sie alle ihrem seligen Vater durch einen frühzeitigen
Hintritt/ auff dem Weg zur Ewigkeit vorgegangen/ und in die Hand dessen der
sie/ als so ihre Gnaden-Geschencke verchret/ zurücke genommen worden. Weñ
über dieses eine gesegnete Nahrung und Zuwurf an zeitlichem Vermögen/ eine
Wirkung des mildthätigen Gottes ist/ dessen Segen reich machet/ ohne Mühe/
so war die Seelige auch an diesem Theile eine wahrhaftige Dorothea. Zwar
rief ihr der fromme Gott mitten in ihrer Glückseligkeit zu: Weil du ei-
ne Anna/ und mir lieb bist/ muß es so seyn/ ohne Ansehung muß
du nicht bleiben/ Tob. XII, v. 13. Und O wie schmerzlich wurde diese Väterliche
Ankündigung erfüllt! Die gar zu zeitlich erbaute Todten-Grufft derer/ so sie
unter ihrem Herzen getragen/ wird außser Zweifel mit viel tausend Thränen
seyn benetzt worden/ ob sie sich schon versichern können/ daß solche Geschenke besser
in der Verwahrung des liebevollen Gottes/ als feindseligen Händen der ver-
führerischen Welt aufgehoben wären. Alleine/ da vollends die Krone ihres
Hauptes abgefallen/ ich will sagen/ da ihr geliebtester Ehe-Mann d. 13. Jan.
1606. durch einen seligen Tod aus ihren Armen gerissen wurde/ ward sie der
empfindlichen Liebes-Schläge ihres Himmlischen Vaters erst recht gewahr/ und
mußte vor alle in der Ehe genossene Vergnügung/ nummehr klagen: Ich bin ei-
ne Wittbe/ ein Weib/ das Leyde trägt/ denn mein Mann ist mir ge-
storben. Wer eine Wittbe nennt/ der nennt einen Zusammenfluß von aller
Noch/ Jammer/ und Elend/ worüber das Leben der allergeplagtesten Menschen
zu seuffzen hat: er nennt eine Verlassene/ eine Trostlose/ und über die alle
Wetter (der Verachtung/ Spott und Befränkung) gehen. Jedoch ihr Ge-
sus/ der sich gleichsam hinter die Wand der Traurigkeit verstecket/ ließ sie nicht
alleine allerhand Liebes- und Gnaden-Zeichen sehen/ und kam ihr mit bestän-
digem Seelen-Trost zu hülfte: sondern es wurde auch der schmerzliche Mißver-
trauens Haufes und Ehe-Bettes/ durch einen anderwärtigen liebevollen/ nehms-
lich: Tit. plen. Herrn Christoph Christophori/ Vornehmen und Angefah-
nen Bürger in der Fleischer-Gasse/ welcher mit ihr d. 22. April. des 1697ten
Jahres sein Hochzeitliches Ehren-Fest hielt/ glücklichst ergänset. Was in
dieser andern Ehe/ welche sie 16. Jahr und 3. Wochen besessen/ an erwünsch-
ten Liebes-Früchten ermangelt/ das ist durch das Band liebevoller Einigkeit und
Ueberfluß Götlichen Segens/ reichlich und nach allem Wunsch ersetzt worden/
so daß sie aus dem Munde des Heiligen Davids/ und mit den Worten ihres
erwehnten Leichen-Spruches/ in aller Freudigkeit/ ihre sonst bekümmerte und
erschreckte Seele anreden kunte: Sey nun wieder zufrieden meine Seele/
denn der Herr thut dir Gutes. War durch den Hinfall ihres liebge-
wesen Ehe-Mannes/ gleichsam ihr Leben selbst mit drauff gegangen: so kunte sie
nun getroßt ruffen: Du hast meine Seele aus dem Tod gerissen: das
ist/ nun fängt mein niedergeschlagener Geist/ ja mein zertrüretes Haus/ wie-
derum vom neuen an zuleben. Und wie es ihr weder bey dem frühen Tode der
geliebten Jhrigen/ noch in dem verlassenen Wittwen-Stande an milden Jammer-
Lüssen jebmahls gefehlet hatte/ so kunte sie nun von ihrem Gott rühmen/ daß
Er ihre Augen von Thränen befreyet hätte. Und ob schon auch in dieser
andern Ehe der Himmel/ nach dem Sprichwort unsrer Teufelchen/ nicht allemahl
voller Segen gehangen (wie dann die Ehe noch in der Welt geküffert werden
soll/ die mit keinem Wehe verschwifert ist) so blieb doch ihr kindliches Vertrauen
auff Gott/ in allen Fällen auff das festeste geankert/ und niemahls kam es in
dem auff sie zuströmenden Creuze so weit/ daß sie ganz sonder Hülfte und Trost
erliegen müßten. Dahero sie mit dankbarer Verpflichtung von ihrem Himmlis-
chen Helffer zu rühmen hatte: Du hast meinen Fuß vom Gleiten entrißen.

Die

Die unbedächtigen Welt-Freunde werden zwar hierbey erinnern/ daß alsdenn das von dem HErrn genossene Gute vollkommen aufgehöret/ als die Seelige in eine beschwerliche und schmerzghaffte Krankheit / und durch dieselbige endlich gar in den Tod versunken; Ob denn dieses heisse vom Gleiten befreyet werden/ da man gar in das Grab verfallen? Allein/ wer wie sie/ vor dem HErrn gewandelt/ und nicht nur GOTT/ sondern auch den geliebten Seeligen durch Treue und Aufrichtigkeit/ allen Neben-Christen mit liebseligem Herzen/ verhilfflicher Hand und beprächigen Munde/ bis an das Lebens-Ende zugethan verblieben/ kan mit beständiger Freudigkeit auch mitten in Tode sagen: Der HErr hat meinen Fuß vom Gleiten errettet. Und wer will von Ihr vorgeben/ daß sie in den Todt verfallen sey/ da sie nun/ nachdem sie am abgewichenen Montage/ als d. 27. Nov. den Banden der Zeitlichkeit durch eine selbige Auflösung entkommen/ und ihre Wallfahrt auff der Welt gebracht auff 55. Jahr/ 3. Wochen und 4. Tage im allerseeligstem Lande der Lebendigen/ vor dem HErrn in alle Ewigkeit wandelt/ das ist/ vor seinem allerheiligsten Angesichte unaussprechliche Ehre/ Herrlichkeit und Freude genießet? Wir unsers Ortes gratuliren ihr billig/ daß sie eben/ an dem Tage/ an welchem die Kirche Gottes von der Hensbringenden Zukunft Jesu/ freudig singet und saget/ dem Leibe nach in die stille Schlaf-Kammer ihren längst-gewünschten Einzug hält/ da indessen die erlöste Seele in dem Himmlischen Jerusalem ihrem Erlöser zu Ehren/ ein unauffhörliches Hosanna anstimmet. Und weil die Seelige eben dieses Himmlische Vergnügen auch in vorerwähntem ihrem Christlichen Leichen-Spruche/ Psalm. CXVI. 7. 8. 9. entdecket zu haben scheint/ wollen wir dessen Inhalt in folgende Arie schliessen:

Auff die Melodie des Schönen Liedes

Nun zeuch hin du Auserwehlt.

^{1.}
Nun getross/ geliebte Seele
 Stelle deine Klagen ein
 Laß die schwarze Trauer-Höhle/
 Hier ist lauter Sonnen-Schein.
 Hatte dich der Tod umfangen/
 Drang der Höllen Angst herzu/
 Ey GOTT Lob! ich bin entgangen/
 Und mein Jammer eilt zur Ruh.

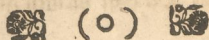
^{2.}
 GOTT/ die Quelle reicher Gnaden!
 Hat mein Leben um und an
 Wie mit Gutthat überladen
 Die ich nicht ermessen kan.
 Ich bin nun dem Strick entkommen
 Feind und Sterben ist erlegt/
 Und mein Geist ist hingenommen/
 Wo der Glaube Cronen trägt.

^{3.}
 Muß ich mich zuvor beschweren:
 GOTT/ wie groß ist meine Noth!
 Mächten mir die bittern Zähren
 Sonst die Augen täglich roth:
 Ey so kläret sich mein Gesichte
 Nun als heitrer Himmel aus/
 Und ich geh in neuem Lichte
 Frisch nach Sions Sternen-Hauf.

^{4.}
 Jenes Spiel der Eitelkeiten
 Satan/ samt der schlauen Welt/
 Haben mir auff allen Seiten
 Leider oft ein Bein gestellt:
 Doch ich bin nicht gar gefallen/
 Und weil du mein Führer bist/
 Kan ich nun zum Lande wallen/
 Wo kein Fall noch Gleiten ist.

^{5.}
 Ja ich bin schon hingekommen/
 Wo der sichere Friede blüht/
 Und wo Jesus seine Frommen
 Wie mit Wollust überzieht.
 Hier vor deinem Angesichte
 Geh ich ewig aus und ein/
 Und in deinem Wunder-Lichte
 Kan ich Stern und Engel sehn.

^{6.}
 Gute Nacht/ du Land voll Sterben
 Meine Reise geht vorbei!
 Jesus macht mich vom Verderben
 Und vom Meer der Todten frey.
 Weg Egypten/ weg ihr Plagen/
 GOTT hat mich als liebes Kind
 In sein Canaan getragen
 Wo nur Milch und Honig rinnt.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle

001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017



Die seelige Zufriedenheit
Sterbender Christen/
wurde
Ben der
Christ-löblichen Beerdigung/
Tit. plen.

Fr. Anna Dorothea

Orin geb. Wagnerin/
Tit. plen.

S E N N R
toph Christophori/
und Angesehenen Bürgers/
er Fleischer-Gasse

wesene Ghevirthin/
Als Dieselbe

im HErrn sanft und seelig verschieden/
or. als an dem Ersten Advent- Sonntag

upt-Kirche zu St. Johannis
nach zur Ruhe gebracht ward/
von ihr erwehlten Leichen-Textes

elig-Verstorbenen
verdienten Ehren

verthen Leidtragenden
östlicher Betrachtung

Vorgestellt
von
Christoph. Wenzelt/
Gymn. Zittav. Dir.

druckts Michael Hartmann.

